№ 187. Sonntag, den 11. August 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Adel.

In Deutschland besteht der Begriff der Ebenbürtigkeit, den man in England nicht kennt. In einem zivilisierten modernen Staatswesen hat man kein Verständnis für die Streitigkeiten, die sich gegenwärtig im Lande Lippe abspielen. In England kann der König oder der Prinz von Wales eine einfache Bürgerstochter heiraten, und die Ehe ist vollgiltig, die Kinder sind erbfolgeberechtigt. In England erneuert sich der Adel fortwährend durch die Heirat mit Bürgerlichen. Dort hat auch der Adel keinerlei Vorrechte. Daß die Erbfähigkeit von dem Nachweis adeliger Ahnen abhängig sei, ist jenseits des Kanals völlig unerhört, während bei uns sogar Orden, wie der Johanniterorden, bestehen, die nur dem Adel verliehen werden, Domstifte, deren Stellen nur an Adelige vergeben, und allerlei sonstige Auszeichnungen oder Pfründen, die nur dem Adel zugänglich sind.

Je kräftiger das Bürgertum emporstrebt, je mehr es sich durch Bildung, Besitz, Energie, Unternehmungsgeist auszeichnet, um so eher gerät der Adel in das Hintertreffen, verfällt er einem schweren Kampf ums Dasein. Bei der heutigen Klage über die Not der Landwirtschaft spielt der Verfall des Adels eine wesentliche Rolle. Ehedem war der Adel im Landbesitz privilegiert. Der Edelmann saß auf seinem Gut nicht nur kraft des Fideikommisses, sondern auch kraft der gesetzlichen Vorschrift, daß Rittergüter nur von Adeligen erworben werden konnten. Wie hat man sich nicht in den Kreisen des Adels gegen die Forderung gesträubt, daß jeder tüchtige Mann, der das Vermögen dazu besitzt, Rittergüter erwerben könne, ohne Rücksicht darauf, ob er ein „von" vor seinem Namen führt oder nicht! In dem Augenblicke, in dem dem Bürgertum der unbeschränkte Landerwerb freigegeben wurde, hätte der Adel vernünftig genug sein sollen, sich auch allenthalben auf anderen Gebieten mit dem Bürgertum in Wettbewerb einzulassen. Das aber ist nicht geschehen, im Gegenteil, man hielt viele Berufe des Edelmannes geradezu unwürdig. Daher kommt es, daß man seit Menschenaltern überall, wo ein Fortschritt der Kultur zu verzeichnen ist, die Namen des Adels vermißt. Alle großen Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie, der Wissenschaft, der Kunst, des Handels rühren von Bürgerlichen her, die mit Stolz von sich sagen können, wie es der erste Napoleon gethan hat: Ich trage meinen Stammbaum in mir selbst.

Freilich hört man bisweilen die Behauptung, es seien doch auch Göthe und Schiller und Siemens und Helmholtz adelig gewesen. In der That mag auf ihrem Leichenstein ein „von" stehen; aber geboren sind sie ohne das „von", und regelmäßig ist der Adel solchen Koryphäen der Kunst, Wissenschaft, Industrie erst verliehen worden, wenn sie ihre besten Leistungen hinter sich hatten. Diese Leistungen gehören dem Bürgertum an, nicht dem Adel. Je mehr sich aber der Adel heute noch von dem großen Zuge der Zeit zurückhält, je weniger er sich an dem geistigen Wettbewerb auf allen Gebieten der Kultur und Zivilisation beteiligt, um so natürlicher ist sein Niedergang. In England sieht man, wie Herzogssöhne an Handelsgesellschaften, an Brauereiunternehmungen beteiligt sind, wie sie an der Spitze von Konfektionsgeschäften stehen. Es giebt kaum einen Zweig des Handels und der Industrie, an dem sich nicht Mitglieder der größten und ältesten Geschlechter des Inselreichs beteiligen, und wer darin in England eine Degradation sähe, der würde ausgelacht. Ist nicht sogar der König von Belgien an großen Londoner Hotelunternehmungen beteiligt? Das würde ein ostelbischer Junker unter seiner Würde finden. Er spielt den Offizier oder strebt ein hohes Amt an, oder er betreibt die Landwirtschaft, auch wenn er sie gar nicht von Grund aus gelernt hat.

In Preußen beabsichtigt man jetzt, die Fideikommisse auszudehnen. Wir fürchten, daß damit der Adel nicht erhalten, der Landwirtschaft aber noch mehr geschädigt wird. Je mehr Fideikommisse vorhanden sind, um so größer wird das Proletariat des nachgeborenen Adels. Man kann mit dem Fideikommiß dem einen Sohn auf Kosten der übrigen einen sicheren Erwerb schaffen, womit man widerum seine Intelligenz, seine Thatkraft, seinen Unternehmungsgeist lähmt; aber man verurteilt dadurch zugleich die übrigen Söhne zu Besitzlosigkeit und verbittert dadurch um so eher ihr Leben, je weniger sie von Hause aus an selbstständigen Erwerb gewöhnt und je mehr sie zu großen Ansprüchen an die Lebenshaltung erzogen sind. Die Adligen sind als die „Edelsten der Nation" bezeichnet worden. Das Bürgertum fühlt sich aber nicht schlechter als der Adel, und der Niedergang des Adels kann nicht aufgehalten werden durch Fideikommisse oder irgend welche Begünstigungen, sondern einzig und allein durch Thaten und Leistungen, die beweisen, daß er dem Bürgertum, wenn nicht überlegen, so doch wenigstens ebenbürtig ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August.

— Der Kaiser besuchte Donnerstag früh den Platz, an welchem das königliche Yachtgeschwader liegt, und unternahm sodann mit Lord Lonsdale eine Segelfahrt. Nachmittags gab der Kaiser eine Theegesellschaft an Bord des Kreuzers „Gefion" und dinirte abends mit Lord Lonsdale. Am Freitag begab sich der Kaiser an Bord der „Britannia" des Prinzen von Wales, um das Race um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis um die ganze Insel herum mitzumachen.

— Wie bereits mitgeteilt, wird amtlicherseits darauf Wert gelegt, daß Bemängelungen der Verkehrsverbindungen für den Kaiser Wilhelmkanal durch bestimmte Thatsachen gestützt werden, damit eine genügende Handhabe zur Prüfung der Beschwerden geboten sei. Ein Teil der Klagen hat sich gegen die Höhe des Tarifs gewandt; von Interesse ist nun eine Darlegung des Danziger Rheders Rodenacker, welche den Beweis führt, daß die jetzige Gestaltung des Tarifs den allgemeinen Nordostseedampferverkehr von der Benutzung des Kanals zurückhalte. Die Berechnung ist folgende:

Die Ersparnis an Zeit beträgt 22 Stunden, rund einen Tag. Für einen Dampfer von 795 Registertons, der zwischen London und Danzig verkehrt, betragen die Gebühren für die ersten 600 Tons, zu 60 Pf., 380 M., für den Rest von 195 Tons, zu 40 Pf., 78 M., die Maklergebühren für Klarirung usw. 30 M., im Ganzen 468 M. Die Ersparnis für einen Tag beträgt an Feuer und Beköstigung 63 M., für 9 Tons Kohlen zu 19 M. macht 171 M., an Versicherungsprämie 55 M., an Oel und anderem Maschinenbedarf 20 M., im Ganzen 309 M., so daß die Differenz zu Ungunsten des Rheders sich auf 159 M. belaufe.

Daraus wird der Schluß gezogen, daß außer den Dampfern, welche entweder von Hamburg oder Bremen oder von Kiel und Lübeck kommen, vorwiegend nur solche Dampfer den Kanal benutzen würden, welche, wie das Boot, das der Rechnung zu Grunde gelegt ist, infolge des hohen Wertes der Ladung aus Konkurrenzrücksichten gegen andere Plätze ein besonderes Interesse an möglichst schneller Ankunft haben.

— Dem Vernehmen nach wird während der Kaisermanöver ein Heliographen-Detachement gebildet werden, um mit diesem Signalapparat, der eine interessante Erscheinung im Militärwesen darstellt, eingehende Versuche zu machen. Dieses Kriegsinstrument besteht aus einem zusammenlegbaren Dreifuß, auf den der eigentliche Apparat aufgestellt wird. Die Grundsätze für die Verwendung des Apparats gipfeln darin, daß die Strahlen der Sonne auf einen bestimmten Punkt geworfen werden können; darauf kann man sie dann wieder verschwinden lassen. Das geschieht durch einen runden Spiegel von ungefähr 20 Zentimeter Durchmesser. Dieser Spiegel kann durch eine Visir-Vorrichtung genau auf einen bestimmten Punkt gerichtet werden. Ist das geschehen, so wird der Spiegel durch eine Druckvorrichtung in seiner vertikalen Stellung nur ein Geringes bewegt, wodurch die Strahlenwirkung für denjenigen Punkt, auf den sie eingerichtet war, verschwindet. Nach dieser Richtung liegt der Grundgedanke des Signalisirens. Die Entfernung, in welcher der Heliograph wirken kann, richtet sich ganz nach dem Gelände, der Stärke der Sonnenstrahlen und der Durchsichtigkeit der Luft. Auf Entfernungen von 20 bis 30 Kilometer dürfte der Heliograph tadellos funktioniren, doch kann er gegebenen Falls über 100 Kilometer wirken.

— Das Marschiren von Behörden in einem Festzuge bezeichnet der Bromberger Regierungspräsident v. Tiedemann auch jetzt in einer der „Kreuzztg." zugestellten Erklärung als „unangemessen". Er verwahrt sich dabei gegen die unrichtige Darstellung der Verhandlungen über die geplante Sedanfeier in Bromberg. Er wie die sämtlichen Regierungsmitglieder haben die Beteiligung an dem geplanten Volksfest ausdrücklich zugesagt, wollen aber nicht an dem Festzug teilnehmen.

— Auch bei der zweiten Lesung des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs ist die Mehrheit der Kommission für eine Einschränkung der Ehescheidungsgründe eingetreten. Man will das im Gebiet des preußischen Landrechts giltige Recht aufheben, welches gestattet, die Ehescheidung unter gewissen Voraussetzungen auch auf Grund gegenseitiger Uebereinstimmung der Ehegatten herbeizuführen; ebenso soll das Recht der Ehescheidung auf Grund einseitiger Abneigung fallen, welches nach dem preußischen Landrecht gegeben ist, „wenn nach dem Inhalt der Akten der Widerwille so heftig und tief eingewurzelt ist, daß zu einer Aussöhnung oder zur Erreichung der Zwecke des Ehestandes gar keine Hoffnung mehr übrig bleibt." Der neue Gesetzentwurf will der Eingehung leichtsinniger Ehen durch Erschwerung der Scheidung entgegentreten, man stellt die Ehe „als eine von dem Willen des Ehegatten unabhängige sittliche und rechtliche Ordnung" hin. Mit Recht weist dagegen die „Freis. Ztg." darauf hin, daß ja ohne den Willen der Verlobten keine Ehe entstehen kann, daß also damit schon alle Schwächen und Irrtümer des menschlichen Willens sich auf das eheliche Verhältnis übertragen. Es dürfte schwer zu rechtfertigen sein, ein Verhältnis äußerlich fortbestehen zu lassen, dessen Voraussetzungen der Liebe und Zuneigung nicht mehr vorhanden sind und das den Beteiligten selbst als eine Last, anderen Kreisen vielfach als ein Aergernis erscheint und in keinem Falle der Einrichtung der Ehe zur Ehre und zum Vorteil gereicht. Die höchste Kunst der Gesetzgebung kann nicht in der Erschwerung der Ehe — dieser stellen sich heuzutage schon genug Hindernisse in den Weg — sondern in der Verhinderung illegitimer Geschlechtsverbindungen bestehen.

— Gegen die bimetallistischen Experimente wendet sich auch einmal eine Stimme aus dem konservativen Lager. Der „Reichsbote" spricht sich für die unbedingte Aufrechterhaltung der Goldwährung in eingehender Darlegung aus.

— Eine Anzahl von Vertretern der Lederindustrie hat bei dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Antrag gestellt, den Bezug inländischer Gerberlohe dadurch zu erleichtern, daß durchweg die Lohe von den Waldbesitzern gewonnen und in geworbenem Zustande zum Verkauf gestellt werde. Ferner ist der Wunsch ausgesprochen worden, die Durchforstungshölzer der Eichenbestände der Rindengewinnung durchweg dienstbar zu machen, und zu dem Ende die Durchforstung der jüngeren Eichenorte im Sommer vorzunehmen. Endlich ist darüber Klage geführt, daß die Fichtenrinde nicht in dem erwünschten Umfange zur Verfügung gestellt werde, und zu diesem Zwecke ein Teil der Fichtenschläge nicht ebenfalls im Sommer zur Ausführung gelange. Um den berechtigten Wünschen nach Möglichkeit entgegen zu kommen und um zu vermeiden, daß ausländische Gerbstoffe in immer größerer Menge zum Schaden für die inländische Forstwirtschaft verwendet werden, hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von den zuständigen Behörden Bericht über die in Frage stehenden Punkte eingefordert.

— Ueber die Handwerkerkonferenz, die im Juli in Berlin stattfand, äußert sich das offizielle Organ des „Bayerischen und Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes" folgendermaßen:

„So viel uns bekannt geworden ist, soll es seine Richtigkeit damit haben, daß die Regierung bereit ist, die obligatorische Innung zuzugestehen. Anders aber verhält es sich mit der Forderung des Befähigungsnachweises. Hier scheint uns auf ein Entgegenkommen seitens der Regierung nicht so bald gerechnet werden zu dürfen, denn der Regierungsvertreter soll bei Beginn der Verhandlungen strikte erklärt haben, daß, sobald die Diskussion auf den Befähigungsnachweis ausgedehnt würde, er samt seiner Kollegen die Beratungen abbrechen und das Lokal verlassen würde.

— Ein geheimes Aktenstück über die Vorbereitungen eines Militärdienstjubiläums ist dem „Vorwärts" „auf den Schreibtisch geweht". Das 50jährige Dienstjubiläum des Prinzen Georg von Sachsen soll am 4. März 1896 von der Armee festlich begangen werden. Dabei soll ein Armeegeschenk überreicht werden. Die Offiziere werden ersucht, ihre Beteiligung an dem Armeegeschenk bez. entgegenstehende Ansicht und die Mitteilung, ob der später festgesetzte Betrag an das Bezirkskommando eingesendet werden wird oder ob derselbe diesseits durch Postnachnahme erhoben werden kann, vermerken und den abzutrennenden Abschnitt bis 1. Juli cr. an das Bezirkskommando Dresden-Altstadt, Kl. Schießgasse 4 I. zurückgelangen lassen zu wollen. — Der „Vorwärts" legt dem Aktenstück eine an sich nicht begründete Bedeutung bei.

— Die wegen Meineids in der Affäre Leuß zu 9 Monaten Gefängnis verurteilte Frau Dr. Schnutz ist der „Staatsb. Ztg." zufolge am Freitag begnadigt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Fürstprimas Vaszary versandte bereits an den Episkopat einen Entwurf jenes bischöflichen Rundschreibens, welches aus Anlaß des Inkcafttretens der kirchenpolitischen Gesetze erlassen werden wird. Der Ton des Entwurfes ist ein sehr gemäßigter. Der Entwurf verlangt, wie verlautet, in der Frage der kirchenpolitischen Gesetze keinerlei Aktion, empfiehlt vielmehr Ergebung und Passivität.

Rußland.

Gegen die Ueberproduktion an russischem Zucker werden Maßnahmen von der russischen Regierung iu Erwägung gezogen. Das Petersburger Handelsdepartement teilt mit, daß angesichts der Ueberproduktion von Zucker, durch welche die Preise desselben gedrückt werden, der Finanzminister und der Ackerbauminister beauftragt worden sind, ein Reglement auszuarbeiten, damit dem Entstehen neuer Rübenzuckerfabriken und der Erweiterung der bestehenden gesteuert werde. Bis zur definitiven Regelung der Frage ist es für zweckmäßig erachtet worden, die Erlaubnis zur Gründung neuer Aktiengesellschaften für Zuckerproduktion und zur Erhöhung des Kapitals bei den schon bestehenden nur in außerordentlichen besondere Beachtung verdienenden Fällen zu erteilen.

Italien.

Der Stand der italienischen Finanzen wird offiziös als vorzüglich geschildert. Wie die „Agenzia Stefani" mitteilt, ergiebt der Wortlaut der Rede, welche der Senator Cambray-Digny am Mittwoch im Senate über das Einnahmebudget gehalten hat, daß, während das Budget der vergangenen Etatsperiode ein Defizit von 137 Millionen Lire aufwies, dasjenige der gegenwärtigen Etatsperiode nicht allein vollständiges Gleichgewicht sichere, sondern sogar einen Einnahmeüberschuß von 9 850 000 Lire ergebe.

Der Gesundheitszustand des Papstes ist trotz der großen Hitze sehr günstig. Sein Leibarzt, Dr. Lapponi, macht ihm nur jeden Sonntag um 9 Uhr früh den üblichen Besuch und hat keinerlei Veranlassung zu irgend welchen besonderen Vorschriften. Der Papst liest selbst jeden Tag in der in seinen Gemächern befindlichen kleinen Kapelle die Messe und an Feiertagen in der sogenannten Privatkapelle. Ist letzeres der Fall, so wohnen der Messe sämtliche diensthabenden Prälaten und die eben anwesenden Fremden bei. So nahmen beispielsweise letzten Sonntag zwanzig amerikanische Pilger und zweihundert amerikanische Touristen an dem Gottesdienste in der Privatkapelle teil. Ein weiteres Zeichen des Wohlbefindens des Papstes ist der Umstand, daß er täglich die hohen Würdenträger des Vatikans, die Kardinäle oder die aus fremden Ländern kommenden Bischöfe und Vikare behufs Berichterstattung empfängt und mit ihnen die betreffenden kirchlichen Angelegenheiten eingehend erörtert. Erst kürzlich waren unter anderen die apostolischen Vikare von Madagaskar und von Columbia in längerer Audienz beim P pste.

Belgien.

Die Ausführung des nunmehr angenommenen Schulgesetzes dürfte auf große Schwierigkeiten stoßen, da selbst die Behörden sich gegen dieses Attentat auf die Gewissensfreiheit lebhaft zur Wehr setzen. In der Brüsseler Vorstadt Saint-Gilles hielt bei der öffentlichen Preisverteilung Stadtschulrat Morichar an die Eltern eine geharnischte Ansprache über „das gehässige" Schulgesetz. Das Gesetz zerstöre den öffentlichen Unterricht zu Gunsten der Schüler der Geistlichkeit, es sei ein Angriff auf die Selbstregierung der Gemeinden und auf die Gewissensfreiheit, es mache aus jedem belgischen Bürger einen Sklaven oder ein Opfer des Pfarrers. „Ich hoffe", so schloß er, „zur Ehre von Saint-Gilles, daß alle Eltern ihre Kinder von dem Religionsunterrichte entbinden werden. Nicht, weil wir Feinde der Religion sind, sondern weil wir denken, daß die Religion in der Kirche, die Wissenschaft in der Schule gelehrt werden muß!" Die Rede fand stürmischen Beifall.

Dänemark.

Die Krankheit des Königs (Blasenkatarrh), zeigte sich zum ersten Male, als er im vorigen Jahre von Rußland zurückkehrte. Damals trat sie jedoch in leichter Form auf und dauerte nur einige Tage. Jetzt hat sie sich wieder in Folge einer Erkältung gezeigt, die der König sich zuzog, als er am 1. d. M. der Kaiserin-Wittwe von Rußland mit dem „Danebrog" entgegenfuhr. Es war ein sehr kühler Tag, und der König, der Admiralsuniform trug, spazierte auf dem Verdecke ohne Mantel umher. Schon den nächsten Tag fühlte er sich unwohl und mußte sich zu Bett legen. Darauf nahmen die Schmerzen so sehr zu, daß man es nötig fand, den Spezialisten Prof. Studsgaard nach Bernstorff zu berufen. Dieser stellte eine Entzündung der Prostatiadrüse fest, eine Krankheit, die dem Patienten große Schmerzen verursacht. Prof. Studsgaard hat Wohnung auf dem Schlosse genommen.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand ist noch immer nicht in Bulgarien eingetroffen eingedenk des Sprichworts, daß Vorsicht der bessere Teil der Tapferkeit ist. Im übrigen sind seine Hoffnungen auf Anerkennungen durch Rußland völlig vereitelt. Die „Köln. Ztg." meldet aus Sofia: Zankow erklärte, die bekannte russische Mitteilung entspreche vollständig den Ansichten der amtlichen Kreise Rußlands. Der Fürst habe keine Hoffnung, von Rußlund anerkannt zu werden, das klare Absichten verfolge und nicht wünsche, daß das Bulgarenvolk durch den Fürsten einem Rückfall in die Stambulowsche Politik ausgesetzt werde. Wenn es dem Volk gestattet werde, seinen Willen frei kund zu geben, würde bewiesen werden, daß es an den persönlichen Angelegenheiten des Fürsten keinen Anteil nehme. Die gegenwärtige Regierung täusche alle Freunde und Feinde; sie lebe von dem Belieben des Fürsten, wie dieser von der Geduld des Volkes.

Asien.

Die Christenverfolgungen in China haben noch keine Sühne gefnnden. Nach einer Meldung aus Hongkong wurde dort am Mittwoch anläßlich des Gemetzels in Kutscheng eine Versammlung abgehalten, welche eine Resolution annahm, worin den überlebenden Missionaren sowie den Angehörigen der Opfer das Beileid der Versammlung ausgesprochen und der Entrüstung über das Verbrechen Ausdruck gegeben wird. Die Resolution verurteilt ferner die vermutliche Begünstigung dieser Verbrechen seitens der chinesischen Behörden und spricht sich in scharfen Tadelsworten über die Apathie und Gleichgiltigkeit der englischen Regierung aus, welche den Ernst der Lage nicht erkannt und es unterlassen habe, ausreichende Maßregeln zum Schutze ihrer Unterthanen und zur Bestrafung der Mörder zu ergreifen. Die Gesamtzahl der protestantischen Missionare in China beträgt etwa 5000. Nicht nur die großen englischen und amerikanischen Glaubensbekenntnisse sind vertreten, sondern auch die Deutschen, die Holländer, die Skandinavier, und selbst die Heilsarmee breitet in China ihre Lehre aus. In Großbritannien werden jährlich 1 500 000 Lstrl. für das ausländische Missionswerk gesammelt. Davon geht mindestens ein Drittel nach China. Gerade die thatkräftigsten und gebildetsten Missionare wählen China zu ihrem Arbeitsfelde. Wie nach dem „B. T." verlautet, richtete der Papst ein Schreiben an Kaiser Wilhelm, in dem er ihn um Schutz für die katholischen Missionen in China bittet. Die deutsche Regierung wird jedoch dem „Hann. Cour." zufolge anläßlich der jüngsten chinesischen Greuelthaten gegen die Missionare in Kutscheng vorläufig kein Schiff nach Futschu beordern. Die deutschen Unterthanen sind dem englischen Schutz unterstellt.

Ein russische Drohnote gegen Japan ist wiederum erschienen. Die Ergänzungsforderung Japans zur chinesischen Kriegsentschädigung im Betrage von 50 Millionen Taels wird einer halbamtlichen Aeußerung aus Petersburg zufolge für übertrieben hoch erachtet; man hege die Ueberzeugung, daß Japan sie beträchtlich ermäßigen werde. Wohl um Japan in dieser Hinsicht willfähriger zu stimmen, wird hinzugefügt, die Frage der Räumung von Liaotong dürfe mit der endgiltigen Regelung der Entschädigungsfrage nicht erquickt werden, da Japan die Verpflichtung, seine Truppen aus der genannten Halbinsel zurückzuziehen, unabhängig von einer derartigen Bedingung übernommen habe. Das Petersburger Kabinet erwarte daher, daß die Räumung von Liaotong, sobald Japan die erste Abschlagszahlung auf die im Vertrage von Shimonoseki festgesetzte Entschädigungssumme und vielleicht auch eine solche auf die erwähnte Nachtragsforderung erhalte, vollzogen werde.

Afrika.

In Marokko werden nach dem Erfolg der deutschen Flottendemonstration nunmehr auch andere Mächte ihr Heil versuchen, die noch ein Hühnchen mit dem Sultan zu rupfen haben. Am Donnerstag sind in Tanger vier englische Kriegsschiffe eingetroffen. Das spanische Geschwader hat Ferrol verlassen und begiebt sich von dort nach Tanger.

Provinzielles.

w **Gollub,** 9. August. Der hiesige Vorschußverein hält am nächsten Mittwoch im Vereinslokale bei Arndt eine Generalversammlung ab.

Culmsee, 8. August. Die Dienstauszeichnung hat erhalten der Weichensteller erster Klasse Krüger I in Culmsee.

Culmer Kreis, 8. August. Der von dem landwirtschaftlichen Verein für Brosowo und Umgegend am 27. v. Mts. gegründete Raiffeisensche Darlehnskassenverein ist schon am 7. d. Mts. zu Grabe getragen worden. Einstimmig war er als eine segensreiche Einrichtung für die Landwirtschaft anerkannt und gegründet, fast einstimmig wurde ihm das Grablied gesungen. Die Ursache dieses Vorganges sollen gewisse Geschäftsleute sein, die den Mitgliedern des Darlehnsvereins die Aufhebung des Personalkredits ankündigten.

Argenau, 8. August. Der Schäfer Zipperl, welcher in dem abgebrannten Hause in Kreutzkrug wohnte und dessen Frau, Kind und Schwiegermutter mit verbrannt sind, ist der Brandstiftung so dringend verdächtig, daß er auf Anordnung des Staatsanwalts gestern verhaftet wurde. Er ist der Einzige, welcher unversehrt und vollständig angekleidet aus dem Hause kam; ferner hat er sich um die Rettung seiner Familie gar nicht bemüht.

Bromberg, 8. August. Der Magistrat hier ersuchte vor Kurzem die Regierung, den Hauptlehrern an den hiesigen städtischen Volksschulen den Titel Rektor zu verleihen. Die Regierung hat sich nun hierzu bereit erklärt, jedoch mit dem Bemerken, daß die dadurch hervorgerufene Mehrausgabe von jährlich 1800 Mark für die neun Hauptlehrer Brombergs von der Stadt zu tragen sei. Da der Magistrat hierzu aber keineswegs gewillt ist, so wird Alles beim Alten bleiben.

Löbau, 8. August. Die 11jährige Tochter des Maschinenbauers Edel hatte sich vor acht Tagen beim Barfußgehen im Garten einen Dorn eingetreten, was nicht sonderlich beachtet wurde. Der ganze Fuß schwoll jedoch in den nächsten Tagen so bedeutend an, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, aber leider zu spät. Das Kind wurde gestern besinnungslos nach dem Kloster gebracht und operirt; die Blutvergiftung war aber schon so weit vorgeschritten, daß es heute Morgen dieser Verletzung erlag.

Elbing, 8. August. Das Projekt des Baues einer Haffuferbahn von Elbing nach Braunsberg ist durch den neuerdings gefaßten Beschluß des Kreistages zu Braunsberg, das erforderliche Terrain unentgeltlich herzugeben und auch die beantragte Zinsgarantie zu übernehmen, bedeutend gefördert worden. Hierdurch erscheinen die Zuschüsse der Provinz Ostpreußen, welche um Zeichnung von 100 000 Mark in Stammaktien und Uebernahme einer Zinsgarantie von vier Prozent für 100 000 Mark angegangen wurde, gesichert. Es wird nun darauf ankommen, ob auch der Kreistag in Elbing günstig beschließt. Leider liegen die Verhältnisse in unserer Provinz nicht so günstig, wie in unserer Nachbarprovinz, denn im westpreußischen Provinziallandtage sind in den Jahren 1893 und 1894 Vorlagen des Provinzialausschusses, welche eine finanzielle Beteiligung der Provinz an dem Bau von Kleinbahnen bezweckten, abgelehnt worden

Allenstein, 8. August. In der letzten Sitzung der Ferien-Strafkammer wurden drei sogenannte „Halsabschneider", die die Notlage eines in Vermögensverfall geratenen Besitzerpaares schmählich ausgebeutet haben, wegen Betruges bezw. Wuchers verurteilt, und zwar der Kaufmann August Steffen von hier zu 6 Monaten Gefängnis, 600 Mark Geldstrafe oder noch 60 Tagen Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust, der Agent, frühere Bureauvorsteher Samuel Klakutsch von hier zu 3 Monaten Gefängnis, 300 Mk. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis, und Kaufmann Julius Rosanowski zu 3 Wochen Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe oder noch 10 Tagen Gefängnis. Die edlen Menschenfreunde hatten für die dem Besitzerpaar gewährten Darlehne 150 bis 185 Prozent Zinsen genommen.

Lautenburg, 7. August. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, aus Mangel an Fonds keine Vertreter zu dem in Graudenz stattfindenden Städtetag zu entsenden. Für die Feier des Sedantages wurden 200 Mark bewilligt.

Hammerstein, 8. August. Dem Arbeiter Hornke ist bei der Selterfabrikation eine Flasche unter großem Krach gesprungen, wobei ihm von einem Glassplitter ein Auge ausgerissen wurde, so daß seine Ueberführung in eine Augenklinik nach Danzig notwendig war.

Hammerstein, 8. August. Unter den Pferden des gegenwärtig hier übenden 35. Artillerie-Regiments ist die Rotzkrankheit ausgebrochen. Mehrere Pferde sind bereits getötet worden, um die Ausbreitung der Seuche zu verhüten. Außerdem werden sämtliche Kleidungsstücke und Gegenstände der Mannschaften, die mit den verseuchten Pferden in Berührung gekommen sind, verbrannt.

Birnbaum, 7. August. Das dreijährige Söhnchen des Gastwirts Jarysz in Altzattum, spielte in der Nähe eines Pferdehocks, in dem ein junges Pferd weidete. Das Kind näherte sich dem Pferde und erhielt von diesem einen Schlag gegen die Stirn, so daß es betäubt zu Boden fiel. Die Stirn wies eine klaffende Wunde auf, die den Schädel freilegte, der auf zwei Stellen eingedrückt, glücklicherweise aber nicht zerschmettert war. Als das Kind wieder zur Besinnung gelangt war, fing es jämmerlich an zu schreien, worauf die Mutter das Kind fand. Der Arzt hofft, es am Leben zu erhalten.

Greifswald, 5. August. Bei dem Abschiedskommers der Ferienkursisten und Kursistinnen stellte Professor Schmitt die Genehmigung der Zulassung der Frauen zu den Vorlesungen an der hiesigen Universität in Aussicht.

Pelplin, 7. August. Der Bischof und das Domkapitel zu Pelplin haben, wie polnische Blätter berichten, von dem Kardinal Ledochowski ein Dankschreiben aus Anlaß ihrer Glückwünsche zu seinem 50jährigen Jubiläum als Priester erhalten.

Von der russischen Grenze, 8. August. Auf den Kohlengruben in Zagorze in Russisch-Polen haben sämtliche Schlepper seit zwei Tagen die Arbeit eingestellt und verlangen Lohnerhöhung. Zu weiteren Ausschreitungen ist es bis jetzt nicht gekommen, da die Streikenden die Knute der Kosakenpatrouillen, durch welche alle Ansammlungen auseinander getrieben werden, respektiren. Ein Teil der Häuer verrichtet die Schlepperarbeit mit, so daß nach wie vor weiter gefördert wird.

Lokales.

Thorn, 10. August.

— [Personalien von der Post.] Die Bahnpostschaffner Böckler, Borchert, Plewka, Kasnitz und v. Knoblauch sind zum 1. Oktober von Graudenz nach Thorn versetzt.

— [Grenzerschwernisse für Israeliten.] Dem Landrat des Kreises Strelno ist folgende Mitteilung vom kaiserlichen russischen Kreischef in Nieschawa zugegangen: „Der Chef der Alexandrowschen Abteilung der Warschauer Eisenbahn-Polizei-Gensdarmerieverwaltung hat mir unterm 29. verflossenen Monats Juni Nr. 731 mitgeteilt, daß es von ihm und den Beamten der Zollverwaltung bemerkt worden ist, daß die an der Grenze befindlichen Handelsfirmen auf einfache Legitimationsscheine, welche der Thorner Landrat ihnen ausfertigt, ihre Handlungsreisenden, welche indeß Juden sind, zur Abschließung von Geschäften zu uns senden, wodurch dem Schmuggel Thor und Thür geöffnet wird. Auf andere, außer den genannten Personen — Juden — soll sich dies durchaus nicht beziehen, was ja auch aus dem Art 289 bis 291 das Paßreglements vom Jahre 1890 deutlich hervorgeht. Er, der Chef, hat jetzt die Anordnung getroffen, daß in Zukunft ausländischen Juden, welche auf Legitimationsscheine reise, der Eintritt über die Alexandrowsche Zollkammer verwehrt wird. Als Grenzkommissar, dem es obliegt, jedem etwaigen Mißverständnisse entgegenzutreten, hat er mich ersucht, mich diesbezüglich mit den preußischen Behörden in Verbindung zu setzen, damit den Juden keine Legitimationsscheine zum Passiren unserer Grenze ausgefertigt werden. Das oben Dargelegte beehre ich mich Euer Hochwohlgeboren zur Kenntnis zu bringen." Indem er dies zur Kenntnis der Beteiligten bringt, bemerkt der Landrat, daß nach den hier geltenden Bestimmungen zwar nach wie vor auch den Juden auf Antrag Legitimationsscheine ausgestellt werden müßten, er es diesen aber anheim gebe, von dem entsprechenden Antrage wegen der Zwecklosigkeit eines solchen Scheines für sie abzusehen.

— [Eine bemerkenswerte Reform im Eisenbahnverkehr] versucht man in Baden durch Einführung der sogenannten Kilometerhefte. Die Eisenbahnverwaltung giebt Hefte mit 40 Blättern für 40 Fahrten aus, welche eine Gesamtstrecke von 1000 Kilometer darstellen. Auf dieses Heft können nur Familienangehörige und Geschäftsmitglieder des Heftinhabers mitbefördert werden, mit der selbstverständlichen Einschränkung, daß sämtliche Personen den gleichen Zug benutzen, um eine Kontrolle zu ermöglichen. Bei Antritt der Fahrt muß auf ein Blatt die Zahl der Reisenden, das Reiseziel und die Kilometerzahl eingetragen, sodann das Heft von einem beliebigen Beamten des Schalterdienstes abgestempelt werden, da alle Schalterbeamten verpflichtet sind, die Abstempelung, wie nötigenfalls auch die Eintragung der Personenzahl, des Reiseziels und der Kilometer zu vollziehen. Bei der Berechnung wird einfach die Anzahl der Kilometer mit der der Personen multiplizirt. Die Preise für 1000 Kilometer betragen bei der 1. Klasse 60 Mk., 2. Klasse 40 Mk., 3. Klasse 25 M. Bei Entnahme von mehr als fünf Heften im Jahre wird ein mit jedem Hefte um 5 v. H. steigender Rabatt bis zur Höhe von 50 v. H. gewährt. Die Hefte, deren Giltigkeitsdauer vom Tage der Lösung an gerechnet, ein Jahr beträgt, können von größeren und mittleren Stationen bei einer Vorausbestellung von vier Stunden, von kleinen Stationen bei einer solchen von fünf Tagen bezogen werden. Da die Neuerung erst in diesem Sommer in Kraft getreten ist, läßt sich noch nicht ersehen, wie sich die Einrichtung bewährt und welchen Gebrauch das Publikum von ihr macht.

— [Der Provinzialrat der Provinz Westpreußen] wird am 15. d. M. im Landeshause zu Danzig zusammentreten; der Sitzung wird wahrscheinlich auch Herr Oberpräsident v. Goßler beiwohnen. Auf der Tagesordnung stehen nur laufende geschäftliche Angelegenheiten.

— [Westpreußische Landschaft.] In der letzten Generalversammlung des westpreußischen landwirtschaftlichen Zentralvereins wurde darauf hingewiesen, daß eine höhere Beleihung durch die westpreußische Landschaft für bessere Böden sich wohl rechtfertigen ließe. Verschiedene westpreußische landwirtschaftliche Vereine haben darauf hinzielende Petitionen an die Direktion der westpreußischen Landschaft abgesandt.

— [Eine neue Gepäckausrüstung] für Infanterie wird der „Voss. Ztg. zufolge versuchsweise in nächster Zeit bei verschiedenen Truppenteilen zum Tragen kommen. Die neue Tornistereinrichtung, die von dem im vorigen Jahre bei den Versuchsbataillonen getragenen Muster völlig abweicht, bezweckt die möglichst erreichbare Gewichtserleichterung des Gepäcks, ohne dabei die Ausrüstung des einzelnen Mannes zu vermindern. Der neue Tornister ist in seinem aus leichtem Holz gefertigten Rahmen nur 30 Centimeter im Geviert groß. Der aus Leder bestehende Tornisterkasten hat mit der Klappe die bekannte Kalbfellbekleidung. Die Seite, die auf dem Rücken des Mannes aufliegt, enthält im Innern eine etwa handgroße feste Polsterung. Die Tornisterkloppe enthält auf der Innenseite eine große und zwei kleine Taschen aus Segeltuch zur Aufnahme der eisernen Ration (Konserven und Munition). Ferner befindet sich oberhalb des Tornisterkastens, aber noch unter der Klappe aus Segeltuch in Rollenform gefertigt der sogenannte Zeltzubehörbeutel. Von den übrigen Ausrüstungsstücken ist ferner die Patronentasche geändert. Sie besteht jetzt aus einem einzigen Stück Rindleder und faßt in drei Abteilungen je 15, also im ganzen 45 Patronen. Auch der Koppelriemen ist um einen halben Zentimeter schmäler geworden. Sämtliches Lederzeug bei den Versuchsstücken ist schwarz. Ferner werden bei dieser neuen Ausrüstung der Mantel sowie die Zeltbahnen um den Tornister herumgeschnallt.

— [Soll eine Invaliden- oder Altersrente] an einen im Grenzgebiet des Auslandes wohnenden Empfänger gezahlt werden, so kann seitens der Versicherungsanstalt eine in der Nähe der Grenze belegene deutsche Postanstalt mit der Auszahlung beauftragt werden. Im Uebrigen können die auf Grund der Unfallversicherungsgesetze und des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu Gunsten einer im Auslande befindlichen Person zu leistenden Zahlungen durch die Postanstalten nur dann vermittelt werden, wenn in der Zahlungsanweisung eine im Reichs-Postgebiet wohnhafte Person als deren Empfänger bezeichnet ist.

— [Gärtnerlehranstalt in Proskau.] Die Bedeutung, welche der Obst- und Gartenbau im landwirtschaftlichen Betriebe sich mehr und mehr erringt, macht sich auch dadurch bemerkbar, daß von unseren jungen Gärtnern häufiger als früher größere Kenntnisse dieser Zweige der Nutzgärtnerei verlangt werden. Es ist daher die Erwerbung dieser Kenntnisse für das Fortkommen junger Gärtner von großem Einfluß. Die in Preußen bestehenden Gärtnerschulen haben diese Richtung kräftigst unterstützt und ihre Anlagen sowohl als auch den Lehrplan danach eingerichtet. Die älteste dieser Lehranstalten ist das Königliche pomologische Institut zu Proskau in Schlesien, welches, im Jahre 1868 gegründet, in seinen 150 Morgen großen Anlagen nicht nur die Vereinigung des Obstbaues mit dem gärtnerischen sondern auch mit dem landwirtschaftlichen Betriebe in glücklichster Weise durchgeführt hat. Es ist daher der Besuch der an diesem Institut abgehaltenen kürzeren Lehrkurse nicht nur dem Gärtner, sondern auch dem Landwirt sehr zu empfehlen; auch außer der Zeitdauer dieser Kurse ist ein kürzeres oder längeres Hospitieren möglich. Der zweijährige Kursus für junge Gärtner beginnt am 1. Oktober. Die Kosten für Lehrhonorar, Wohnung und Beköstigung betragen für das Halbjahr 135 resp. 120 Mark. Weitere Auskunft erteilt gern die Direktion.

— [Preußengänger.] Wie bei uns die Sachsengänger, so hat man in Russisch-Polen die „Preußengänger“. Ein Blatt in Kalisch äußert sich dahin, daß die periodische Auswanderung der Landarbeiter dort einen sehr empfindlichen Mangel an Arbeitskräften gerade in solcher Zeit zur Folge habe, wo man ihrer am dringendsten bedürfe. Also ganz wie bei uns! Und auch die Gründe für die ländliche Arbeiternot sind dieselben diesseits und jenseits der Grenze. Das erwähnte Blatt sagt, daß ein Teil der Großgrundbesitzer die landwirtschaftlichen Arbeiter mißbräuchlicher Weise unter die elendesten Lebensbedingungen stelle und dadurch indirekt zwinge, anderwärts besseren Verdienst aufzusuchen. So werden sie „Preußengänger“. Es ist von Interesse, zu beobachten, wie die Verschiedenheiten der Lebenshaltung hier zu gleichen Wirkungen führen. Der polnische Saisonarbeiter verdrängt immer mehr den deutschen Knecht, und der Großgrundbesitzer im russischen Westen hat dieselben Sorgen wie der ostelbische Grundbesitzer.

— [Der erste polnische Turntag in Westpreußen] findet dem „Kuryer“ zufolge unter Beteiligung der Sokols aus Thorn, Culmsee und Bromberg, sowie der Industrievereine von Culmsee und Schwetz am 11. d. M. in Culm statt.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff“ aus Thorn unterm 5. August: Die Kähne schwimmen mit 2 Fuß 4 Zoll ab Warschau und mit 3 Fuß ab Wloclawek. Die Frachten betragen zur Zeit Thorn-Berlin 9,75 M. per Tonne, Wloclawek-Berlin 15 M. per Tonne, Wloclawek-Danzig 9 M. pro Last, Warschau-Thorn 12 M. Ladung ist überall vorhanden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung kam zunächst die Strafsache gegen den Fleischerlehrling Gustav Busch aus Briesen zur Verhandlung. Als der Fleischerlehrling Senkbeil aus Briesen am 26. April d. J. das Pferd seines Lehrmeisters zur Schwemme ritt, warf Angeklagter nach dem Pferde. Letzteres wurde scheu, ging durch und verletzte die auf der Straße stehende Arbeitertochter Helene Kubaszkiewicz derart, daß sie mehrere Tage lang das Bett hüten mußte. Angeklagter sollte sich durch seine Handlungsweise der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht haben. Er wurde auch für schuldig befunden und zu 30 M. Geldstrafe, eventl. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Schäfer Paul Grzywinski aus Gremboczyn war beschuldigt, dem Gutsbesitzer Sand in Bielawy Arbeiterhandwerkszeug und andere Sachen gestohlen zu haben. Er wurde mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. — Wegen eines bei dem Gutsbesitzer Feldt in Kowroß verübten Diebstahls an Hafer stand ferner der Arbeiter Lorenz Gladyszewski aus Kowroß unter Anklage. Neben ihm nahmen sein Vater und Bruder, der Arbeiter Wladyslaus Gladyszewski und der Schulknabe Anastasius Gladyszewski auf der Anklagebank Platz. Letztere sollten sich der versuchten Nötigung, bezw. Bedrohung schuldig gemacht haben, indem sie den Inspektor, der den Lorenz Gladyszewski bei dem Diebstahl abfaßte und festnahm, durch Drohungen zu zwingen suchten, den Festgenommenen freizulassen. Während Lorenz Gladyszewski für überführt erachtet und zu drei Tagen Gefängnis verurteilt wurde, erfolgte die Freisprechung der beiden anderen Angeklagten. — Der Eigentümer Bernhard Rosinski und die Arbeiter Wilhelm Blümke und Friedrich Sommerfeld aus Waldau waren des Holzdiebstahls angeklagt. Gegen Rosinski erging ein freisprechendes Urteil, gegen Blümke dagegen wurde auf eine dreiwöchentliche, gegen Sommerfeld auf eine dreimonatliche Gefängnisstrafe erkannt. — Wegen Mißhandlung seiner Ehefrau bezw. seines Schwiegervaters wurde alsdann gegen den Stellmacher Michael Tomaszewski aus Mocker verhandelt. Diesem wurde eine zehnmonatliche Gefängnisstrafe auferlegt. — Der Fleischergeselle Franz Mosner aus Thorn war geständig, den Fleischergesellen Alexander Geduhn von hier in der Nacht zum 28. April d. J. in der Schuhmacherstraße angerempelt und ihm drei Messerstiche beigebracht zu haben. Angeklagter will die That im angetrunkenen Zustande verübt haben. Er wurde mit ein Jahr drei Monaten Gefängnis bestraft. — Wegen Fälschung einer Quittungskarte wurde schließlich der Müllergeselle Felix Glowacki aus Gr. Wallicz zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Von dieser Strafe wurden zehn Tage durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Die Barbier- und Friseur-Innung Culm] ist auf wiederholten Antrag bei dem Herrn Regierungspräsidenten von der Graudenzer Innung abgezweigt und mit der hiesigen Innung verbunden worden.

— [Leipziger Sänger.] Neumann-Bliemchens bekannte Leipziger Sänger hatten gestern eine außerordentlich große Zuhörermenge nach dem Viktoriagarten gelockt. Die Herren Wiksa Horváth, Wolff, Gipner und Lemke eröffneten den Abend mit der humoristischen Gesangs-Quadrille „In Saus und Braus“ und trugen später mit gut geschulten Stimmen das Quartett von Fischer „Waldfrieden“ und als Zugabe die „Schwedische Wachtparade“ vor, in welcher der allmähliche Uebergang vom Piano der aus der Ferne anrückenden Musik und Trommeln bis zum Fortissimo und das allmähliche Verschwinden ganz vorzüglich zur Geltung kam. Die ernstere Musik war durch den Vortrag der Löweschen Ballade „Die Uhr“ (Herr Lemke) und „Es können Menschen dich verlassen“ von Emil Neumann (Herr Horváth) vertreten; beide Herren erhielten viele Beifallsbezeugungen. Einen großen Raum nahmen dann die vielen komischen Vorträge ein, die unendliches Lachen und Stürme von Beifall entfesselten. Allen voran ging Herr Neumann mit seinen urgemütlichen Vorträgen; aber auch die Herren Feldow, der unter anderem eine mimische Vollmondstudie unübertrefflich komisch zur Darstellung brachte, Gipner und Wolff erregten durch ihre komischen Vorträge unbändige Heiterkeit; eine Menge Sachen mußten infolgedessen zugegeben werden. Den Schluß machte das humoristische Gesamtspiel „Direktor Bimmels Spezialitätentheater“ mit den drastischen Charaktern der verschiedenen Künstler, die sich dann zu einem trefflichen kleinen Orchester vereinigten. Heute ist der vorletzte humoristische Abend.

— [Im Schützenhause] findet am nächsten Dienstag Abend ein National-Konzert des ungarischen Damen- und Herren Orchesters mit Aufführung des berühmten Serpentintanzes statt. Aus Danzig schreibt man darüber: Wohl selten war der große Saal im Kölnischen Hof so überfüllt wie gestern bei dem National-Konzert mit der Aufführung des Serpentintanzes. Es wurde nach Herzenslust gesungen, getanzt und gegeigt von weiblichen und männlichen Mitgliedern des Orchesters. Das Programm enthielt eine Reihe Kompositionen von Brahms, Keler-Bela, Strauß 2c. 2c. und zwar nur gewählte Piecen. In der dritten Abteilung wurde der berühmte Serpentintanz aufgeführt, welcher hier am Platze noch nicht aufgeführt worden ist. Mit einem extra dazu angefertigten Apparat (Scheinwerfer) wird das Gewand, welches nahezu aus 60 Meter Stoff gefertigt und fortwährend in Wallung und Schwenkung gehalten wird, beleuchtet, der Zuschauerraum wird hierbei dunkel gemacht, was bei den verschiedenartigsten Beleuchtungen, welche bald buntschillernd, bald Schlangen und abwechselnd Schmetterlinge und bunte Sterne zeigt, den Effekt erhöht.

— [Der Wohlthätigkeitsverein] in Podgorz veranstaltet morgen im Fenski'schen Garten in Rudak ein Sommerfest, dessen Programm ein recht reichhaltiges ist. An der Holzbrücke stehen geschmückte Wagen zur Benutzung.

— [Gesperrt] wird die Fischerstraße von Montag ab von der Benderstraße bis zur Ostgrenze des Schweizerschen Grundstückes für Fuhrwerke und Reiter.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] ein Pincenez auf dem Turnplatz, eine geloseidene Spitze nebst gelbseidenem Gürtel im Glacis.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,26 Meter über Null.

a. **Aus dem Kreise Thorn,** 9. August. Zu dem in Nr. 177 unserer Ztg. gemeldeten Morde der Frau Seegers in Hannover wird uns aus Wielkalonka, der Heimat des Mörders Franz Poplawski, noch Folgendes mitgeteilt: Fr. Poplawski ist der älteste Sohn eines Kutschers der hier in Dienst gewesen ist; durch Fleiß und Sparsamkeit war es ihm gelungen, ein kleines Anwesen in Abbau Pr. Lanke zu erwerben; der Sohn taugte schon in früher Jugend nichts, ging schon sehr zeitig in die weite Welt und seine Angehörigen haben fast nie etwas von ihm gehört; er kam mehrfach mit dem Strafgesetz in Konflikt und wurde auch steckbrieflich verfolgt. Mit dem begangenen Morde wird er wohl seine irdische Laufbahn beschließen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Monolog eines Genügsamen!

Ist die Welt nicht licht und schön — herrlich sondergleichen? — läßt sie uns nicht täglich sehn — tausend Freudenzeichen? — ladet nicht der grüne Wald — täglich uns zu Gaste, — daß es brausend widerhallt: — Komm zu mir und raste! — Friedlich drum und sorgenlos — will ich träumen, träumen — hingestreckt aufs grüne Moos — unter alten Bäumen; — still soll meine Phantasie — mir ein Luftschloß zimmern — und des Lebens Marktgeschrei — soll mich wenig kümmern. — Schlägt man draußen auch Allarm — zu dem Kampf ums Dasein, — keine Sorge macht mich warm — keiner will ich nah sein, — Sonnenbrand wie Regenguß. — trag ich duld- und fügsam — und ich fühle nie Verdruß, — denn ich bin genügsam — daß ich nicht ein Krösus bin, — das kann mich nicht grämen — und mir meinen heitern Sinn — absolut nicht nehmen. — Meine Rechnung geht stets glatt, — brauch nicht Buch zu führen, — wer nicht viel gewonnen hat, — kann nicht viel verlieren! — Kann ich auch im Sommer nicht — wie so viele reisen, — nun so leist ich gern Verzicht — auf die Bahn von Eisen. — Ueberall giebts Licht und Luft — Himmel, Erde, Flüsse, — Sonnenschein und Blumenduft — und auch Regengüsse. — Also ist's auf jeden Fall — wenig unterschiedlich, — doch es ist nicht überall, — sicher und gemütlich; — wer in fernen Landen reist — darf nicht harmlos wallen, — denn die Räuber sind sehr dreist, — die ihn überfallen. — Nach Marokko möcht ich nicht — ziehn als „deutscher Bürger“, — denn dort haust manch Bösewicht — und manch Massenwürger. — Diese Mauren sprechen Hohn — allen Paragraphen, — doch Alldeutschland wird sie schon — fassen und bestrafen! — Wer die liebe Sommerzeit — will in Ruh verleben soll sich möglichst wenig weit — von hier fortbegeben; — seht, ich streck mich sorgenlos — unter grüne Bäume, — leg die Hände in den Schoß, — bin vergnügt und träume. — Mich stößt keine Politik, — nur die Blätter rauschen — das ist himmlische Musik — dieser laßt mich lauschen; — und ich bin in meinem Sinn — glücklich wie kein zweiter, — weil ich so genügsam bin, — seid es auch!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Fischfang durch den Spiegel. Ein Amerikaner, William Lamp, hat eine neue Art Angelfischerei erfunden, bei welcher ein Spiegel am äußersten Ende der Schnur vor dem Angelhaken befestigt ist. Nähert sich nun ein Fisch dem Spiegel und sieht sein Bild in diesem, so glaubt er, daß ein anderer Fisch die Lockspeise erhaschen will, stürzt schnell darauf zu, um der erste zu sein, und ist gefangen; so wenigstens behauptet der Erfinder, Der Spiegel kann einfach, doppelt, ja auch mehrseitig sein. Er wirft dann das Bild des Fisches vervielfacht zurück und dieser meint nun, daß Feinde von allen Seiten kommen, um gleich ihm den Köder zu verschlingen.

* Wieso es kam, daß einmal ein preußischer Unteroffizier einen anderen geheiratet hat, erzählt Pfarrer Zimmermann in Niedergorsdorf in der eben erschienenen „Darstellung der Vorgänge in der Schlacht von Dennewitz“, nach den Geschichten der betreffenden Regimenter: Unter den tapferen Füsilieren focht auch ein weiblicher Soldat. Auguste Krüger, ein Mädchen von 18 Jahren aus Friedland in Mecklenburg, war bei der 4. Kompagnie eingetreten und hatte sich bei mancher Gelegenheit durch Unerschrockenheit ausgezeichnet. In der Schlacht von Dennewitz wurde sie durch einen Granatsplitter verwundet, wurde aber auch zum Unteroffizier befördert und erhielt das Eiserne Kreuz. Obwohl ihr Geschlecht erkannt wurde, blieb sie beim Regiment und wurde wegen ihrer Ehrbarkeit mit viel Rücksicht behandelt. Später verheiratete sie sich an den Unteroffizier Köhler und lebte als Frau Ober-Steuerkontrolleur in Lychen.“

* Der Neubau eines achtstöckigen Hauses stürzte am Donnerstag in New-York zusammen. 17 Arbeiter sind unter den Trümmern begraben.

* Schiffsunglück. Der englische Dampfer „Capac“ ist am Donnerstag in Philadelphia mit 17 Personen von der Besatzung des englischen Schiffes „Prinz Oskar“ an Bord angekommen. Der „Prinz Oskar“ ist in Folge eines Zusammenstoßes mit einem unbekannten Schiffe gekentert; welches gleichfalls gekentert ist. Es sind 40 Personen ertrunken; 6 Mann von der Besatzung des „Prinz Oskar,“ sowie die ganze Mannschaft des unbekannten Schiffes. Die Ueberlebenden trieben 3 Tage, ohne Lebensmittel zu haben, in einer Schaluppe umher, bis sie gerettet wurden.

* Privilegium. Nach der letzten Nummer des „Militär-Wochenbl.“ sind wieder zwei Angehörige des „hohen Adels“ als Offiziere „in der Armee angestellt“ worden, ohne vorher irgend eine militärische Ausbildung genossen zu haben. So wurde Prinz Prosper von Arenberg als Sekond-Leutnant à la suite des Kürassier-Regiments v. Driesen (westf.) Nr. 4, Prinz Emanuel zu Salm-Salm als Sekond-Leutnant à la suite des 2. Garde-Ulanen-Regiments mit Vorbehalt der Patentirung angestellt. Eine derartige Privilegirung widerspricht, wie das „Leipziger Tagebl.“ dazu bemerkt, dem Rechtsbewußtsein des Volkes.

* Bei dem Untergang des englischen Dampfers „Catterthun“, der auf der Fahrt von Sydney nach Hongkong an der Küste von Neu-Südwales gestrandet ist, sind, wie ein zum Wrack des „Catterthun“ gesandter Bugsirdampfer berichtet, 60 Personen, darunter 46 Chinesen, ertrunken.

* Eine Feuersbrunst hat in Groningen 18 Gebäude zerstört. Darunter war auch ein Magazin mit einer Million Kilogramm gepreßtes Heu.

Holztransport auf der Weichsel

am 8. August.

A. Steinberg, J. Winogrod, J. M. Steinberg, Z. Dubinbaum, M. Mostowlawski, M. Niemetz durch Lipschitz und zwar für A. Steinberg 9 Traften und für J. M. Steinberg 1400 Kiefern-Rundholz, 10 100 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 300 Kiefern-Sleeper, 27 000 Kiefern- einfache Schwellen, 89 Eichen-Plancons, 740 Eichen-Kantholz, 50 Eichen-Rundschwellen, 121 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 790 Stäbe, 2300 Rundelsen, 50 Rundeschen, 25 Rundbirken; Franz Bengsch 2 Traften 6742 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 957 Kiefern-Sleeper, 5 Eichen-Rundschwellen; J. Wisnak durch Witkiewicz 1 Traft 92 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 333 Sleeper, 563 Kiefern- einfache Schwellen, 5 Eichen-Plancons, 18 Eichen-Rundschwellen, 98 Eichen- einfache Schwellen, 3000 Blamiser; N Hornstein durch Grosblatt 5 Traften 34 Kiefern-Rundholz, 7300 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 8300 Sleeper, 250 Kiefern- einfache Schwellen, 219 Eichen-Plancons, 250 Eichen- einfache Schwellen.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. August 1895.

Wetter: warm.

Weizen: flau und geschäftslos, 128/30 Pfd. hell 130/32 M., 131/32 Pfd. hell 133/34 M.

Roggen: flau, trockener 122/3 Pfd. 102 M., 125/6 Pfd. 103/4 M.

Gerste: feine Waare gesucht, helle mehlige 120/25 M., feinste über Notiz, geringere Sorten geschäftslos.

Hafer: 112/16 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. August.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	56 75 Bf.,	—.— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	36,25 „	—,— „	
Aug.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. August.

Fonds: ziemlich fest.			9.8.95.
Russische Banknoten		219,70	219,50
Warschau 8 Tage		219,40	219,50
Preuß. 3% Consols		100,20	100,20
Preuß. 3½% Consols		104,60	104,50
Preuß. 4% Consols		105,20	105,30
Deutsche Reichsanl. 3%		100,25	100,25
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,60	104,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,60	69,70
do. Liquid. Pfandbriefe		67,90	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		101,80	101,90
Diskonto-Comm.-Antheile		219,50	219,10
Oesterr. Banknoten		168,55	168,40
Weizen:	Aug.	142,50	143,50
	Oktbr.	146,75	148,00
	Loco in New-York	73⅝	74⅜
Roggen:	loco	115,00	116,00
	Aug.	114,50	117,50
	Septbr.	116,75	118,00
	Oktbr.	119,75	121,00
Hafer:	Aug.	fehlt	fehlt
	Oktbr.	127,00	127,50
Rüböl:	Aug.	43,30	43,40
	Oktbr.	43,30	43,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,20	37,20
	Aug. 70er	41,40	41,40
	Oktbr. 70er	40,40	40,40
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 9. August, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10.55.

Berlin „ „ 10.40.

Neueste Nachrichten.

Luzern, 9. August. Der Große Rat des Kanton Schwyz beschloß die Abschaffung der Oeffentlichkeit bei den Hinrichtungen.

Paris, 9. August. Aus bester Quelle verlautet, daß in der Pariser Staatsanwaltschaft große Erregung herrscht über eine Indiskretion, die, wie man behauptet, nur von der Regierung ausgegangen sein kann. Die Staatsanwaltschaft hatte die Nachricht, daß Senator Magnier vor die Anklagekammer verwiesen werden solle, geheim gehalten, um eine Flucht desselben vor seiner Verhaftung zu verhindern. An demselben Abend erschien die Nachricht jedoch bereits in sämtlichen Blättern und Magnier hatte thatsächlich Paris verlassen. Man erwartet für die Wiedereröffnung der Kammer stürmische Szenen, da der Justizminister öffentlich beschuldigt wird, die Flucht des Angeklagten begünstigt zu haben.

Marseille, 9. August. Auf dem italienischen Dampfer „Capadona“ hat sich auf der Ueberfahrt von Pensacola nach Marseille eine gräßliche Begebenheit ereignet. Am 24. Juli tötete ein Matrose in einem Wahnsinnsanfalle drei Kameraden. Bei seiner Verhaftung erschlug er weitere zwei Matrosen und sprang dann über Bord.

Brüssel, 9. August. Die Kammer wird voraussichtlich am 23. d. Mts. die Session schließen. Der Senat wird sich erst am 20. d. Mts. mit der Beratung des Schulgesetzes befassen.

Belgrad, 9. August. König Alexander wird nun doch mit seiner Mutter am 16. d. Mts. von hier abreisen. Er begleitet seine Mutter bis Wien, fährt von dort zu seinem Vater, dem Exkönig Milan nach Luzern und begiebt sich dann nach Biarritz.

Sofia, 9. August. In Regierungskreisen tritt bestimmter das Gerücht auf, Fürst Ferdinand werde, um die inneren Schwierigkeiten besser bekämpfen zu können, die Unabhängigkeit Bulgariens proklamiren und sich von der Sobranje zum König ausrufen lassen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 10. August.

Rom. Die Abreise des Königspaares nach Monza soll als ein Beweis dienen, daß die Berichte wegen Abessynien als verfrüht ausgegeben sind.

Madrid. Außer den 30 000 Mann, die nach Kuba gehen sollen, stehen noch 20000 bereit, welche im Oktober hingesandt werden sollen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen an
Franz Tarrey und Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Fischerstraße** von der Benderstraße bis an den an der Ostgrenze des Schweizer'schen Grundstücks nach der Hafenstraße hinunterführenden Weg wird vom Montag, den 12. d. Mts., ab auf circa 2 Wochen **für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.**

Thorn, den 10. August 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** von etwa

900 Centner schlesische Würfelkohle I. Klasse,
200 Centner Coaks und
15 Raummeter gutes, trockenes Kiefern-Klobenholz I. Klasse,

franko Keller des Postamts 1, des Telegraphen-Amts und des Postamts 3 (Schulstraße) in Thorn ist **zu vergeben.**

Offerten sind **bis Montag, den 19. August, 10 Uhr Vormittags** schriftlich an das unterzeichnete Postamt zu richten.

Thorn, den 9. August 1895.

Kaiserliches Postamt I.
Dobberstein.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer am Königl. Landgericht in Thorn

1 mahag. Büffet mit Marmorplatte, 1 Sopha mit 2 großen u. 2 kleinen Sesseln, 1 Sophatisch, 1 großen Teppich, 1 Regulator, 6 mahag. Stühle mit hohen Lehnen, 6 Wiener Rohrstühle, 4 Fach Fenstergardinen, 1 Blumenständer, 4 Portieren, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 langen Wandspiegel, 1 Spieltisch, 2 große Häng lampen mit Bronce-einfassung, 2 dreiarmige Leuchter, Betten, Porzellangeschirr (Schüsseln, Teller, Tassen), Wein- und Biergläser 2c.

gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 10. August 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Für die Mitglieder der **St. Georgen-Gemeinde** ist der

Klingbeutel

abgeschafft.

Perga nent
zum
Bebinden
der
Einmachgläser.

Justus Wallis.

3000, 5000 u. 20000 Mk.,

auch getheilt, auf sichere Hypothek **zu vergeben** durch
V. Hinz, Bromb. Vorstadt, Mellienstr. 66, II.

Wegen **Aufgabe meiner Ofenfabrik** verkaufe ich alle Sorten

Oefen und Ornamente

zu jedem nur annehmbaren Preise.
Salo Bry, Brückenstraße 18.

Ein gut erhaltener Badestuhl
mit Heizung und Krahn zu verkaufen
Neustädtischer Markt 17.

Echter schwarz. Schnürpudel
steht **zum Verkauf.** Zu erfragen
Städt. Lagerplatz, am Landgericht.

Für mein **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche per sofort eine

tüchtige Verkäuferin.

S. Landsberger.

Ein Mädchen
den Tag über **zu einem Kinde gesucht** in
Smolinski's Hôtel.

Klempnergesellen
auf **Winterarbeit** stellt ein
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Einen ordentl. Laufburschen
suchen **Gebr. Prager.**

Strebel-Tinte, GERA

Zu haben bei **Justus Wallis, Thorn.**

Posener Zeitung.

Maßgebendes Organ der Provinz Posen.

Inserate von vorzüglicher Wirkung.

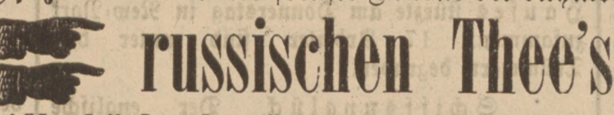
Abonnementspreis M. 5,45 pro Quartal.



B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 28,

empfiehlt

als Spezialität und als feinste Marke die rühmlichst bekannten



der Allerhöchst bestätigt. russ. Thee-Exp.-Gesellschaft
„Karawane" in Moskau.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.



Eine Täuschung des Publikums!

An Stelle unseres Kneipp-Malzkaffees wird den Consumenten **häufig minderwerthige** Waare verabfolgt. Diese **gelangt entweder** lose oder in einer der unserigen ähnlichen Packung in den Handel. — Der durch deutsches Reichspatent gesetzlich geschützte **Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee,** welcher nach einem **einzig und allein uns zustehenden** Rechte mit Kaffeegeschmack versehen ist, wird **niemals offen** ausgewogen verkauft, **sondern nur in 1/1 und 1/2 Pfd.-Packeten, welche mit Plombe verschlossen sind** und als Schutzmarke: **„das Bild des Herrn Prälaten Kneipp"** und den Namen **„Kathreiner"** tragen.

Wir sehen uns zu dieser Erklärung genöthigt, um einer Verwechslung und falschen Beurtheilung unseres Fabrikates vorzubeugen und bitten daher **beim Einkauf** stets auf **unsere** oben näher bezeichnete **„Schutzmarke"** und den Namen **„Kathreiner"** achten zu wollen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.



Mein gesetzlich geschütztes **Haarkräuterfett** mit **3 Diplomen und gold. Medaillen prämiirt,** hat sich durch seine unübertroffene sichere Wirkung als **Universal-Haarpflegemittel** zur Erhaltung und Förderung des **Haarwuchses** in wenigen Jahren einen **Weltruf** erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Unzählige **Dankschreiben,** welche in Depots zur Einsicht ausliegen, beweisen, welche überraschende Erfolge damit erzielt wurden, wie es bei Männern, Frauen und Kindern bei **Kahlwerden** sowohl am **Hinterkopf** wie an der **Stirn** neuen Nachwuchs bewirkte und auch zur Förderung des **Bartwuchses** einzig dastehende Erfolge erzielt hat. Preis: kl Flasche 1 Mk, gr. 2 Mk., die dazu gehörige wiederholt prämiirte Kräuterseife für unreine Haut 35 und 50 Pf. **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in Thorn bei Herrn **Anton Koczwara,** Droguerie.

C. KOMM's
Schuhwaaren-Agentur,
Breitestrasse No. 37, I. Etage,

empfiehlt

Kinderschuhe, Bronce-Leder, von	50 Pfg.
Damen-Zeugschuhe von	1,25 Mk.
Damen-Lederschuhe, ausgeschnitten, von	2,50 "
Damen-Zeugstiefel von	3,25 "
Damen-Lederzugstiefel von	3,75 "
Herrenstiefeletten von	4,75 "

Alles Uebrige sehr billig, aber streng feste Preise!

Durch diesen billigen Fabrikpreis-Verkauf findet bei mir weder Uebervortheilung noch Abhandeln statt.

Sämmtliche Waaren sind hochelegant und sehr dauerhaft.

Ein schöner schwarzer Teckel
ist **zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn** bei **Apotheker Mentz**

Sonnabend, den 10.
Familienkränzchen und
Sonntag, d. 11. d. M.
von 7 Uhr ab
Tanzkränzchen.
Schankhaus I, a. d. Fähre.

Restaurant Grabenstr. 16
sofort zu verpachten. Zu erfragen
Bäckerstraße 43, 2 Treppen.

Schützenhaus.

Dienstag, den 13. August cr.,
Abends 8 Uhr
Nur eine Aufführung!
Bei günstiger Witterung im Garten, sonst im Saal.

Einziges großes

Zigeuner-Concert

mit Solo- und Chorgesängen, sowie Aufführungen von **National- und Charaktertänzen,** gegeben vom **Oesterr.-Ungar. Damen- und Herren-Orchester „Ràkôczy".**

Großartige Geigen-, Piston- und Zimbal-Virtuosen in ihren schmuckvollen verschiedenen Landestrachten, darunter 4 Tänzer und Tänzerinnen.

3 Ehrendiplome.

Sensationell! **Sensationell!**

Serpentin-Tanz.

U. A.: **Schlangentanz, Schmetterlingstanz** 2c. mit prachtvollen Lichteffekten und Verwandlungen. Mit großem Erfolg in Bremen, Hannover (Röpke's Tivoli) aufgetreten.

Kassenpreis: 60 Pfg., im Vorverkauf bei Herrn **F. Duszynski:** Einzelbillets 50 Pfg., 1 Familienbillet, f. 3 Pers. gültig, 1,20 Mk.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.
Sonntag, den 11. August 1895:
Ausserordentlich grosses

Volksfest.

Grosses
Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Anfang des Concerts 4 Uhr.
Eintritt à Person 25 Pfg.
Mitglieder frei.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Gasthaus Rudak.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
F. Tews.

Ein ehrliches, einfaches ev. Mädchen
wird per sofort zur Bedienung der Gäste und Hilfe in der Wirthschaft **gesucht.** Offert. unter **100** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Baderstr. 2	2. Et.	7 Zim.	850 Mk.
Bachestr. 2	2. Et.	6 "	1100 "
Bachestr. 2	2. Et.	6 "	900 "
Baderstr. 26	2. Et.	5 "	800 "
Schillerstr. 8	1. Et.	5 "	750 "
Baderstr. 2	parterre	5 "	650 "
Mellienstr. 137	1. Et.	5 "	500 "
Breitestr. 4	2. Et.	4 "	750 "
Grabenstr. 2	1. Et.	4 "	550 "
Schulstr. 3	1. Et.	4 "	500 "
Schulstr. 22	1. Et.	4 "	470 "
Mellienstr. 136	part.	4 "	450 "
Schulstr. 3	2. Et.	4 "	450 "
Schulstr. 22	2. Et.	4 "	450 "
Mellienstr. 137	parterre	4 "	450 "
Mellienstr. 137	parterre	4 "	450 "
Mellienstr 137	1. Et.	4 "	450 "
Mauerstr. 36	2. Et.	4 "	430 "
Breitestr. 40		3 "	520 "
Heiligegeiststr. 11	2. Et.	3 "	480 "
Gerberstr. 18	parterre	3 "	428 "
Schulstr. 21	Sommerwohn.	3 "	400 "
Mauerstr. 36	parterre	3 "	360 "
Mauerstr. 36	3. Et.	3 "	390 "
Mellienstr. 66	1. Et.	3 "	300 "
Culmer Chaussee	1 Et.	3 "	240 "
Mauerstr. 36	part.	2 "	300 "
Mellienstr. 96	hochparterre	2 "	300 "
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 "	240 "
Tuchmacherstr. 11	parterre	2 "	215 "
Gerberstr. 13/15	1. Et.	2 "	200 "
Kasernenstr. 43	parterre	2 "	120 "
Bäckerstr. 43	Hofwohnung	2 "	189 "
Neustädt. Markt 18	3. Et.	2 "	200 "
Schloßstr. 14	parterre	3 "	375 "
Brückenstr. 4	Hofwohnung	1 "	150 "
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 "	mbl. 53 "
Breitestr. 8	2. Et.	2 "	mbl. 40 "
Schulstr. 22	2. Et.	2 "	mbl. 30 "
Gerberstr. 18	1. Et.	2 "	mbl. 30 "
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 "	mbl. 20 "
Baderstr. 7	4. Et.	1 "	120 "
Marienstr. 8	1. Et.	1 "	mbl. 20 "
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800 "
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 "
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 "
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 "
Baderstr. 26	2 Kellerräume		150 "
Schulstr. 20	1 Pferdestall.		
Schloßstr. 4	Pferdestall.		

Victoria-Theater.

(Bei schönem Wetter im Garten.)
Sonntag, den 11. August:
Humoristischer

Abschieds-Abend der

Neumann-Bliemchen's
Leipziger Sänger

Neumann-Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), **Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Anf. 8 Uhr. **Cassenpreis 60 Pf.**
Billets vorher à 50 Pf. sind i. d. Cigarrengeschäft des H. **Duszynski** z. haben.
Heute vollständig neuer Spielplan.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, den 11. August 1895:
Zum letzten Male:

Der Irre v. Mariaberg

oder:
Im Kloster der Alexianer.
Sensationsdrama aus der Gegenwart in 7 Bildern von A. Winter.

Montag: Kein Theater.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 11. August cr.,
Nachmittags 4½ Uhr:
Grosses Extra-Militär-, Abonnements- und Abschieds-

Concert

vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Eintrittsgeld 25 Pfg.
Windolf, Stabstrompeter.

Schützenhausgarten.

Sonntag, den 11. August cr.:
30. Abonnements-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8½ Uhr. **Entree 25 Pf.**

Allgemeiner deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Thorn.
Montag, den 12. August cr.,
Abends 8 Uhr
im Restaurationszimmer d. Uebrick'schen Conditorei (Brombergerstraße 35):

Herrenabend

Berathung über die Veranstaltung eines Sommerfestes.
Mittheilungen.

Der Vorstand.



Montag, den 12.,
h. 8 c. t.
bei Schlesinger.

Vorschuß-Verein zu Gollub,

E. G. m. u. H.
Mittwoch, den 14. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
findet im Vereinslokale bei Herrn **Arndt** eine **ordentliche**

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro II. Quartal 1895.
2. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.
R. Arndt. **Samuel Hirsch.**

V. T. G. G.
Monats-Versammlung
Montag, den 12. August,
Neustädtischer Markt 15.

Der Dampfer

fährt **Sonntag von 1/2 3 Uhr ab nach Grünthal** zum Besuch des Festes in
Schlüsselmühle.
In Grünthal stehen Wagen zur Verfügung.

Sonntag:



Abfahrt 2,55 Uhr Stadtbahnhof.

---

1 kl. Wohnung zu vermiethen Gerstenstr. 8.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Extra-Beilage, betreffend Todesfall der Frau Hedwig Soppart, geb. Schnurpheil, bei.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: W. Schirmer in Thorn

Beilage zu Nr. 187 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Sonntag, den 11. August 1895.

Feuilleton.

Heldengräber.

Wanderungen auf deutschen Schlachtfeldern.

Von Albert Schmidt.

(Unber. Nachdruck verboten.)

1. Weißenburg.

Von Schweiggen, dem letzten Dorfe der bayerischen Pfalz unmittelbar vor der alten französischen Grenze, brach ich an einem wundervollen Sommermorgen des Jahres 1895 auf und zog hinaus der Grenze zu, desselben Weges, auf welchem die deutsche dritte Armee von Schweiggen aus am 4. August 1870 das feindliche Land betrat.

Einen nahen Hügel erstieg ich, es war derselbe, von welchem aus „Unser Fritz“ die sich entwickelnde Schlacht leitete, und zu meinen Füßen lag Weißenburg, und hinter der Stadt erhoben sich aus der Ebene die Punkte, welche damals die französische Schlachtlinie bezeichneten. Entzückt versenkte ich mich in die anmutige Schönheit der Gegend, und das Wort Ludwig's XIV., das er ausrief, als er nach Erwerbung des Elsaß vor zweihundert Jahren das Land zum ersten Mal besuchte, kam mir in den Sinn: quel beau jardin! Ja, wahrlich ein einziger Garten ist das Elsaß — ein blühender Garten, soweit das Auge reicht — bis zu den blauen Höhen der Vogesen.

Durch das Landauer Thor, ein alterthümliches Bauwerk, betrat ich, wie 1870 das deutsche Heer, die Stadt; damals hatte man es zum Schutz gegen die prussiens geschlossen, aber vernünftiger Weise geöffnet, als der deutsche Befehlshaber anzeigen ließ, die Oeffnung des Thores würde erforderlichen Falles erzwungen, und die Stadt müsse die Folgen tragen.

Ein ortsverständiger Führer begleitet mich: ein früherer Franzose, der als Handelsmann in Weißenburg lebt, anscheinend mit der neuen Ordnung der Dinge ausgesöhnt. Als der Krieg ausbrach, stand er in Afrika und kam erst bei Orleans gegen die Baiern unter v. d. Tann in's Feuer; in fünf Schlachten hatte er mitgekämpft, bis er in den Dezembertagen vom Korps des Großherzogs von Mecklenburg gefangen worden. Eine deutsche „Exzellenz“ hatte ihm aus ihrer Feldflasche zu trinken gegeben und damit sein ganzes Herz gewonnen, und die mehrmonatige Gefangenschaft in Posen war ihm garnicht unangenehm gewesen, denn er hatte nicht zu arbeiten gebraucht und alle zehn Tage Löhnung erhalten.

Aus der Stadt führte er mich hinaus längs einer Chaussee von Pappeln; auf dieser war ein Teil der Deutschen 1870 vorgegangen, vorläufig durch Häuser und Mauern gedeckt.

Rechts stiegen die Höhen der feindlichen Schlachtlinie vom 4. August 1870 auf. Mörderische Willkommengrüße waren den Deutschen von hier aus zugesandt, als sie auf der Chaussee zwischen den Pappeln sichtbar geworden.

Währenddessen hatte ein anderer Teil des deutschen Heeres rechter Hand einen anderen Weg durch die Stadt gewählt, und auch links brachen die Deutschen aus einem Wald hervor, den man mir den „Bähwald“ nannte.

Den Mittelpunkt der französischen Stellung bildete das hochragende Schloß Gaisberg, ein altes prächtiges Rokoko-Gebäude, das seitdem von seinem französischen Herrn verlassen ist, leer steht und seinem Verfall entgegen vegetirt. Von seinem steilen Abhang aus beherrscht es die ganze Gegend, die von Weißenburg ab ansteigt; der große Schloßgarten, von einer Stein balustrade umgeben, ruht auf einem starken aus der Höhe aufschießenden steinernen Unterbau, der unter Weinbergen und Hopfengärten versteckt liegt. Aus der Balustrade erhebt sich ein großer massiver Pavillon, im Styl des Schlosses erbaut.

Abwärts von diesem Schlosse nach der Pappel Chaussee zu hatte der rechte Flügel seinen Platz, gestützt auf einen mit steinerner Mauer umgebenen Gartenraum, während der linke Flügel längs der Höhe des Gaisberges eine von Natur sehr starke Stellung eingenommen hatte. Hier standen die historischen drei Pappeln, welche der Kronprinz beim Aufmarsch seiner Truppen als Angriffspunkt bezeichnete.

Diese starke Stellung, noch verstärkt durch Artillerie und Mitrailleusen, galt es zu nehmen; und — sie wurde genommen, obgleich der Angriff über eine weite, offene Ebene stattfinden mußte, ohne daß die Angreifenden irgendwo eine Deckung gegen die überlegenen Gewehre verborgener Schützen und gegen die unsichtbaren Batterien fanden.

Kaum hatte ich die Stelle der Chaussee erreicht, wo die Häuser aufhören, als schon links und rechts von denselben zwei deutsche Massengräber sichtbar wurden. Denn blutige Opfer hat der heiße Kampf mit dem zunächst getroffenen französischen rechten Flügel in dem ummauerten Garten gekostet. Bald tritt im Felde neben dem Chausseegraben ein Denkmal in Sicht, ein Obelisk von Sandstein: das 3. Posensche-Infanterie-Regiment Nr. 58 hat es seinen gefallenen Kameraden gesetzt, sechzig Soldaten, vier Unteroffizieren und acht Offizieren, unter letzteren Premier-Lieutenant Spangenberg, welcher schließlich als letzter Offizier das Regiment geführt: in der Nähe ein zweites Denkmal, ein sechseckiger Obelisk auf hohem Sockel, Frauen von Posen haben es sechs gefallenen Offizieren vom ersten Bataillon desselben Regiments gewidmet.

Jetzt verließ ich die Pappelchaussee, umging den französischen rechten Flügel hinter dem ummauerten Garten und nahm das Schloß Gaisberg in Angriff. Recht beschwerlich war der Weg zur Höhe durch den Sonnenbrand und Feld; die in üppigstem Flor stehenden Felder, aus denen die zerfallenen kleinen grünen Hügel der Massengräber unter einfachem Kreuz sich erheben. Da war ich auch schon an der Grenze der Weinberge und Hopfengärten, in denen sich einst die Bayern mit den Turkos so wüthend herumgeschlagen. Das Schloß sah recht verwohnt und verwittert aus; noch zeigt es die Spuren des erbitterten Kampfes. Aber während an sonstigen Gebäuden die verletzten Stellen ausgebessert sind, befindet sich das Schloß noch in demselben Zustand wie nach der Schlacht: Fensterscheiben sind zerschmettert, die Löcher, welche die Kugeln in's Mauerwerk geschlagen, unverkittet. Mauertheile zerrissen, Gesimsstücke niedergeschossen, Dekorationen abgesplittert. Viele Pfeiler der Steinbalustrade sind umgestürzt oder beschädigt, und den Pavillon haben deutsche Granaten schrecklich verwüstet.

Auf der höchsten Höhe des Gaisberges, der Stätte blutigsten Ringens, erhebt sich majestätisch das Denkmal, welches die dritte Armee den gefallenen Kameraden gesetzt hat; der Nachwelt erzählt die Säule mit dem eisernen Kreuz und den schlafenden Löwen von den unglaublichen Heldenthaten des früheren Geschlechtes und von seinem freudigen Opfertod für die Ehre und das Heil des Vaterlandes.

Nicht fern davon unter den drei Pappeln haben die Königs Grenadiere des 2. Westpreußischen Regiments Nr. 7 ihren im Verlauf des ganzen Krieges gefallenen Kameraden ein Denkmal gestiftet an der Stelle, wo das Regiment zum ersten Mal an den Feind gerieth und sich wirkliche Lorbeeren in seinem Sturm pflückte: das einfache Kreuz auf einem Sockel von Sandstein schaut ernst hinab in das Feld, das so viele Königs Grenadiere mit ihrem Blut gedüngt.

Vom Gaisberg nahm ich längs der Weißenburg-Hagenauer Chaussee, auf welcher der besiegte Feind nach Hagenau und Wörth geflohen, meinen Rückweg zur Stadt und gedachte der glänzenden deutschen Heerführung und des unwiderstehlichen Ansturms der deutschen Krieger, wodurch es gelungen, den dem Vaterland aufgezwungenen Krieg in Feindesland hinüberzutragen und den, der ihn so frevelhaft begonnen, von vornherein zu beschränken auf die Devensive dem „élan“ gegenüber, den bis dahin die Franzosen als ihnen erb- und eigentümlich für sich allein in Anspruch nahmen.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

34.) (Fortsetzung.)

„Barmherziger Gott, Wilma, auf welche Abwege führt Ihr Mißtrauen Sie!“

„Hm, Sie sind kein schlechter Komödiant, das muß man Ihnen lassen!“

„Aber Wilma, ich verstehe Sie ja wirklich nicht, wessen beschuldigen Sie mich denn?“

„Ich halte mich nur an Ihr eigenes Bekenntnis, daß Ihre Liebe zu mir schon jahrelang währt!“

„Und wenn dem so wäre,“ sagte Winter ausweichend, „würden Sie es Sünde nennen? Aber nicht darum handelt es sich in diesem Augenblick; nehmen Sie an, ich hätte Sie geliebt bevor ich Sie in Tempelton sah, wäre ich nicht ein blöder Thor gewesen, wenn ich Frau Castelonu vergiftet und dadurch das Hindernis, welches sich Ihrer Verbindung mit dem Obersten entgegenstellte, hinweggeräumt hätte? Wenn Sie ruhiger über die Sache nachdenken, werden Sie einsehen, wie unbegründet Ihr Verdacht ist!“

„In Ihren Worten mag manches Wahre liegen,“ sagte Wilma, „aber die Täuschung, welche ich von Seiten des Obersten erfuhr, hat mich mißtrauisch gegen alle Männer gemacht. Er log mir Liebe und verriet mich, weshalb sollten Sie nicht das Gleiche thun?“

„Weil, o Wilma, wie soll ich Sie überzeugen! Der Oberst hatte doch ein Motiv für das Verbrechen, warum hätte aber ich den Mord begehen sollen?“

„Weshalb sollte ich Sie für glaubwürdiger halten, als den Andern? Sie haben mich belogen, so gut wie er, indem Sie thaten, als ob Sie mich in Tempelton noch nicht geliebt hätten, während Sie vorhin unversehens die Wahrheit enthüllten, welches Gesicht ist nun Ihr wirkliches?“

„O Wilma, ich fürchtete Ihr Mißtrauen, wenn ich Ihnen offen bekannte, wie es um mich stand, und ich fürchtete auch, Sie würden meinen Verdacht auf den Obersten als durch Eifersucht hervorgerufen beurteilen!“

„Nun, Sie sind wenigstens um eine Antwort nicht verlegen,“ sagte Wilma verächtlich; „ich beneide Sie um Ihre Gewandtheit und Vielseitigkeit!“

„Wilma,“ rief der Doktor verzweifelt, „wenn Sie mich lieben, würden Sie auch an mich glauben und mich nicht in dieser Weise quälen!“

„Ich wage es nicht, meinen Empfindungen für Sie freien Lauf zu lassen“, stammelte Wilma, das Gesicht in den Händen bergend, als ob sie ihre Verwirrung seinem Blick entziehen wollte, „es quält mich unsäglich, daß ich diese Zweifel nicht übertäuben kann! Beweisen Sie mir, daß Sie frei von Schuld sind und ich bin die Ihre!“

„Beweise? Woher sollte ich wohl Beweise nehmen?“ rief Doktor Winter, halb sinnlos vor Leidenschaft und Aufregung; „ich kann Ihnen nur kniefällig schwören, daß ich unschuldig bin. Wenn Sie diesen negativen Beweis nicht gelten lassen, Wilma, ich flehe Sie an, geben Sie der Stimme der Vernunft, geben Sie der Liebe Gehör!“

„Nein“, sagte Wilma hart, „was frage ich nach Vernunft, nach Liebe, ich will Beweise! Sie haben Verdacht auf den Obersten, ich habe Verdacht auf Sie Beide! Einer von Ihnen Beiden muß Gertrude Castelonus Mörder sein, die Zeit mags lehren, wer der Schuldige ist! Für Sie liegt die Sache insofern günstiger, als der Oberst, falls er seine Unschuld wirklich darzuthun vermag, doch kein Recht auf meine Liebe mehr erwerben kann, weil er inzwischen mit einer anderen Schwüre getauscht hat, ob er es gleich leugnet, während mein Herz für Sie sprechen wird, wenn Sie Ihre Unschuld beweisen können!“

„O Wilma, so verdammen Sie mich zu jahrelangem, vielleicht ewigem Hoffen und Harren!“

„Lassen Sie uns scheiden“, murmelte Wilma matt, „meine Kräfte sind zu Ende! Einstweilen glaube ich keinem, gehen Sie, ich muß jetzt allein sein!“

„Wilma, Sie sind grausam“, stammelte der Doktor, „Ihre Schönheit hat mich bezaubert und doch möchte ich den süßen Zauber nicht missen! Leben Sie wohl für heute, Wilma, ich sehe Sie bald wieder!“

Er ging und Wilma blickte ihm verstört nach.

„O Viktor,“ flüsterte sie dann mit gerungenen Händen, „um Deinetwillen, um unserer Liebe willen habe ich die schwere Aufgabe übernommen, aber manchmal fürchte ich fast, derselben zu erliegen.“

Doktor Winters Patienten hatten während der nächsten Tage wenig Veranlassung, sich über allzu große Aufmerksamkeit seinerseits zu beklagen; er ging umher wie im Traum und sah bleich und angegriffen aus. Er hoffte stündlich auf eine Nachricht von Wilma; als solche indeß ausblieb, begab er sich am dritten Tage nochmals in die Audleystraße. Zu seinem Befremden waren sämtliche Fensterläden des Hauses geschlossen; er zog die Glocke und erschrak, als eine fremde Frau die Thür öffnete.

„Ist Frau Davenant zu sprechen?“ fragte Doktor Winter hastig.

„Frau Davenant ist vorgestern Abend mit Fräulein Lascelles abgereist“, sagte die Frau.

„Und wissen Sie nicht, wann die Damen wiederkommen werden, oder welches ihr Reiseziel war?“

„Hierher werden die Damen nicht zurückkehren, denn das Haus ist zum nächsten Ersten an eine andere Familie vermietet worden, auch sagten die Damen nicht, wohin sie reisen würden.“

Der Doktor nickte und entfernte sich mit kurzem Gruß. Als er heimkehrte, fand er in seinem Studirzimmer einen Brief mit Wilma's Handschrift und dem Poststempel Paris. Das Kuvert hastig aufreißend las der Doktor Folgendes:

„Lieber Doktor!

Ich halte es für das Beste, wenn ich einstweilen nicht nach England zurückkehre, ich bin durch die vielen Aufregungen matt und elend und nur absolute Ruhe kann mich herstellen! Der nagende Zweifel quält mich mehr, als ich sagen kann, Herz und Kopf sind bei mir im Streit und ich sehne mich nach der Fähigkeit, vergessen zu können! Leben Sie wohl!

Wilma B. Lascelles!“

* * *

In nicht zu weiter Entfernung von Wellburg, in entgegengesetzter Richtung von Maldon St. Mary, lag inmitten eines großen, schönen Gartens eine kleine Villa. Eine hohe lebende Hecke von Weißdorn und wilden Rosen schloß das Grundstück von der Landstraße zu ab; das zierliche Wohnhaus war von Epheu und Schlingrosen umsponnen und erinnerte in seiner traumhaften Stille und Ruhe an das Dornröschenschloß des Märchens.

Seltsamerweise hatte sich seit langen Jahren für das „verwunschene Schlößchen“, wie es der Volksmund spottweise nannte, kein Mieter oder Käufer finden wollen, obgleich die hübsche, mit allem Komfort ausgestattete Behausung zu verhältnismäßig billigem Preise sammt allem Inventar abzugeben war. Ursprünglich für die „Freundin“ eines hochstehenden Herrn erbaut, bildete die einsame Lage des hübschen Besitztums ein Hindernis, welches jeder Verwertung desselben störend wurde; bis nach Wellburg, dem nächstgelegenen Orte, war es eine volle Wegstunde, und zufällig befand sich auch nicht ein einziges Haus an der nach dem Städtchen führenden Landstraße. Groß war daher das allgemeine Erstaunen, als sich zu Ende März das Gerücht verbreitete, das „verwunschene Schloß“ habe eine Mieterin gefunden, und wirklich hielt auch noch vor Anfang April eine Dame sammt ihrer Dienerin und einer riesigen Dogge ihren Einzug in das verlassene Haus.

Die Dame war eine Ausländerin, und die Geschäftsleute, welche den Auftrag erhielten, ihre Waren ins Schloß zu liefern, sagten, es sei eine Madame Caserta. Auch die Dienerin schien keine Engländerin zu sein, obgleich sie die Sprache notdürftig beherrschte; ihre Kleidung war die einer flämischen Bäuerin und Niemand sah die Dienerin je ohne das große, faltige Kopftuch, welches die Gesichtszüge der Flamländerinnen fast völlig verbirgt. Herrin und Dienerin verließen niemals das Haus, alles für den Haushalt Nötige wurde von den Kaufleuten ins Haus gebracht, und die Boten der betreffenden Geschäfte wußten nicht genug zu erzählen, wie freigebig Madame Caserta inbetreff der Trinkgelder sei.

An der drei Stunden von dem einsamen Hause entfernt liegenden Eisenbahnstation Sellbrück, einem hölzernen Stationshaus mit sehr kleinem Perron, hielten tagtäglich nur vier Züge; indeß genügten dieselben vollkommen zur Bewältigung des Personen- und Güterverkehrs, denn außer den Markttagen war derselbe kaum nennenswert.

An einem stürmischen Aprilabend entstieg ein einziger Passagier dem von Garfood in Sellbrück einlaufenden Zug; der Herr trug einen Ueberzieher, dessen aufgeschlagener Kragen die untere Hälfte seines Gesichts völlig verhüllte, während ein weicher, breitrandiger Filzhut in gleich erfolgreicher Weise die obere Gesichtspartie unsichtbar machte.

Der Fremde wandte sich an den Bahnhofsportier mit der Frage, welchen Weg er einschlagen müsse, um nach Fenley, einem Dorf, welches in der entgegengesetzten Richtung des einsamen Hauses lag, zu gelangen, und nachdem er den fraglichen Bescheid erhalten hatte, entfernte er sich in der angegebenen Richtung. Sobald der Fremde indeß sicher sein durfte, daß der Portier ihn nicht mehr erblickte, verließ er den Weg und einen Heckenpfad einschlagend, wandte er sich dem „verwunschenen Schloß“ zu. Nach einem tüchtigen Marsch stand er vor der Weißdornhecke; er legte die Hand an die Thürklinke der schmalen Pforte, welche den Eingang zum Garten bildete und flüsterte leise:

„Wilma, bist Du da?“

Ein leiser Jubelruf antwortete auf Viktor Castelonu's Frage, das Pförtchen klirrte und zwei weiche Arme schlangen sich um den Hals des einsamen Wanderers.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/August cr. resp. für die Monate Juli/September cr. wird

in der Knaben-Mittelschule
am Dienstag, den 13. August cr., von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Mittwoch, den 14. August cr., von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 8. August 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Frau **Malwine Mintner**, geborene **Knol**, von hier (Schlachthausstraße 34/36), 37 Jahre alt, evangelisch, in unserem Krankenhause einen viermonatlichen Kursus zwecks ihrer Ausbildung als **Krankenpflegerin** absolvirt und in der mit ihr am 31. v. Mts. angestellten Prüfung vor dem hiesigen Königlichen Kreisphysikus, Herrn Dr. Wodtke, und unserem (I.) Gemeindearzt, Herrn Dr. Meyer, bewiesen hat, daß sie hinreichende Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, um als Krankenpflegerin mit Erfolg verwendet werden zu können.

Bestellungen werden entgegen genommen „Coppernikusstraße 15“ bei Frau (Hebeamme) **Wegner** und „Neustädtischer Markt 1“ bei Herrn **Robert Liebchen**.

Thorn, den 8. August 1895.

Der Magistrat.

Königliche Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.).
Beginn des Wintersemesters 1. Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mk.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen**.
Staatskommissar.

Hypothekenkapitalien
in jeder Größe von sofort oder 1./10. cr. à 5% zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige
Haus,
Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung zu verkaufen.
Ferdinand Leetz.

Jeden Posten
Rund-, Kopf- und Chaussierungssteine
liefert
Fengler, Hartowitz b. Montowo Wpr.

Alle Sorten Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,
für Zimmerleute und Tischler, sowie diverses Stellmacherholz, trocken, als:
Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellern-Bohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen,
sowie
Leiterbäume und eichene Schwellen
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Beste schlesische Heizkohlen
offerirt billigst
Salo Bry, Brückenstraße 18, I.

Kleingemachtes
trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Des Königlichen Hoflieferanten **C. D. Wunderlich's**
verbesserte Theerseife,
prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haarausfall à 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, à 50 Pfg. bei **Anders & Co.**, Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. **Mellicke**, Heb., pr. Vertr. d. Naturheilk. Sprechz. 3—6. **Berlin**, Wilhelmstr. 122a, II.

Concurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt**'schen Concursmasse gehörige
Waarenlager, Thorn, Seglerstraße Nr. 26,
bestehend aus:
Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen und Gardinen,
wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.
Max Pünchera, Konkursverwalter.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe mein Lager an
Lampen, Blech- und emaillirter Waare,
Badewannen und Badeeinrichtungen,
zu billigsten Preisen aus.
A. Kotze, Breite- und Schillerstrassen-Ecke.

Wir offeriren unsere
Dachpappen-, Theer- und Asphalt-Produkte,
aus den besten Rohstoffen hergestellt,
zu Fabrikpreisen von unserer eigenen Fabrik.
Gebr. Pichert, Thorn/Culmsee,
Kohlen-, Kalk- u. Baumaterialien-Handlung u. Mörtelwerk.

Sämmtl. Klempner- u. Dachdecker-Arbeiten,
sowie
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen
führt billigst aus, auch bei Reparaturen hält sich empfohlen
Julius Rosenthal, Klempner und Installateur,
Brückenstraße 14, Hof links.

E. Bieske,
Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,
Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.





Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen. Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.
A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.
Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Fahrräder

Fabrikate I. Ranges,
Nähmaschinen, Geldschränke, Fleisch- u. Schreib-Maschinen,
billigst bei
Walter Brust,
Culmerstrasse 13,
Erstes Thorner Fahrrad-Special-Geschäft.
Reparaturen gut und billig. — Sämmtliche Fahrrad-Zubehöre.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Zahnarzt Loewenson.
Breitestrasse 21, II.
Sprechstunden: 9—1, 2—6 Uhr.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke**, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6, part.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall**, Schillerstraße.

Eine freundl. Wohnung
von vier Zimmern, ebenso eine **Wohnung** von zwei Zimmern billig zu vermiethen.
Moritz Leiser.

Brückenstraße 40
ist die erste Etage mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

I. Etage 4 Zim., Cab. u. Zubeh., v. 1. Octbr. zu vermiethen Brückenstr. 36.

1 Wohnung
von 2 Zimmern ist zu vermiethen.
J. Skowronski, Brückenstraße 16.

1 Garten-Wohnung
Fisch.-Vorstadt 49 von sofort zu verm
Rob. Majewski, Brombergerstr.

Culmerstr. 2 sind in der 1. Etage vom 1. October **zwei Zimmer**, als Geschäftslokal oder Comptoir passend, zu vermiethen. **S. Danziger.**

Balkonwohn. 3 Zim. u. Zub. für 75 Thlr. zu verm. Culmer Chaussee 44.

Eine Wohnung vom 1. October zu vermiethen bei **Schmeichler**, Brückenstr. 38.

Eine kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74**, für 90 Thlr. hat zu vermiethen **H. Nitz**, Culmerstraße 20, I.

Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu vermiethen Neustädt. Markt 20, I.

Eine Kellerwohnung,
in der Speisewirthschaft betrieben wird, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Brückenstr. 18, II.

Breitestr. 21 zu vermiethen:
1 kleine Wohnung, 1 Remise.

1 Stube, Kab. u. Küche von sof. od. 1. Oct. z. v. Culmerst. 13. z. erfr. Culmerstr. 11 **A. Günther.**

Ein fl. möbl. Zimmer von sofort zu verm 1 Trp. nach vorne **Paulinerstr. 2.**

2 gut möbl. Zimmer, nach vorne, event. auch m. Pferdestall f. 2 Pferde u. Burschengelaß, v. 1. Septbr. bill. zu verm. bei verwittw. Kreisthierarzt **Ollmann**, Coppernikusstr. 39, III.

Zwei f. m. Zim. b. z. verm. Tuchmacherstr. 4, I.

Möbl. Zimmer für 3 Herren, mit auch ohne Kost, von sofort zu verm. **Katharinenstr. 7, 1 Trp.**

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74**. Zu erfrag **Culmerstr. 20 I** Trp. bei **H. Nitz.**

Von sof. 1 möbl. Zim. zu verm. mit auch ohne Burschengel. **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Ein einfach möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen Brückenstr. 22, III. n. v.

Große Speicher-Remise
zu ebener Erde im Speicher Brückenstraße 11 (Ecke Jesuitenstraße) als Lager- oder Verkaufsraum vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim Portier im Souterrain, Brückenstraße 13.

1 möbl. Zim. v. 1. Aug. z. v. Araberstr. 3, 2 Tr.

Zum 1. September wird eine
perfecte Buchhalterin
bei hohem Gehalt **gesucht.**
Bewerbungen sind in der Expedition dieser Zeitung unter **C. 1868** abzugeben.

Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei, sowie auch solche, die nur das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei
J. Lyskowska,
Culmerstraße 11, 2. Etage.

Ein Aufwartemädchen
kann sich melden **Baderstr. 2, 1 Trp.**

2—3 Tischlergesellen
können sofort eintreten bei
J. Böhmfeldt, Tischlermeister in Culmsee.

Schlossergesellen u. Lehrlinge
sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße.

Wir suchen für unsere Buchdruckerei zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
mit gutem Schulzeugniß in den Hauptfächern.
Mittelschüler, welcher die **Oberklasse** besucht, erhält den **Vorzug.**
Lehrzeit 4 Jahre mit steigender Entschädigung (Anfangs-Betrag 234 Mark jährlich) für im elterlichen Hause zu gewährende Pension.
Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Zeitung.

Das **Julius Dupke**'sche
Schuhwaaren-Geschäft
befindet sich jetzt nicht mehr Gerberstr., sondern
Brückenstraße Nr. 29.
Sämmtliche Schuhwaaren sind auf's reichhaltigste sortirt und werden zu billigsten Preisen verkauft.
Bestellungen und Reparaturen werden schnellstens und auf's Beste ausgeführt.

Bienen-Honig.
Ich habe eine Niederlage von meinem selbsterzeugten, garantirt reinen Blüthenhonig dem Kaufmann Herrn
A. Kirmes, Thorn,
übergeben. Jed. Quantum zu Engros-Preisen.
A. Gramsch, Turzno,
Vorsitzender des Steinauer Bienenzucht-Vereins

Brod-Raffinade,
ungeblaut,
Wein-Essig, Frucht-Essig,
empfiehlt billigst
Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Dill-Gurken,
hochfein,
Rheinl. Traubenessig,
zum Einmachen,
empfiehlt
Heinrich Netz.

Telegramm!!

Neue feinste delicate
Sauergurken
offerire billigst in allen Faßgrößen per Nachnahme. Bei Ladungen concurrenzlos billigst.
Vom guten das Beste!
Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10 Pf. an,
Goldtapeten	„ 20 „
Glanztapeten	„ 30 „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**
Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.
Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.